

**Jadwiga Kamola, Sabine Becker
und Ksenija Chochkova Giese (Hg.)**

CRIMINAL WOMEN

**EINE GESCHICHTE DER
WEIBLICHEN KRIMINALITÄT**

VERBRECHER VERLAG

Sei es die biblische Judith, die Holofernes köpft, oder Charlotte Corday, die den französischen Revolutionär Jean-Paul Marat ersticht, weibliche Kriminelle polarisieren noch heute. Warum ist das so? Und warum wissen wir so wenig über sie? Der Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Museum LA8 in Baden-Baden untersucht den facettenreichen Begriff einer »weiblichen Kriminalität«. Ausgehend vom 19. Jahrhundert bis zur Zeit des Nationalsozialismus verorten Kunsthistoriker*innen und Historiker*innen die weibliche Kriminalität zwischen Kriminalisierung und Tatmotiv. Wer wurde als Kriminelle im 19. Jahrhundert verstanden? Wie wurden kriminelle Frauen erfasst und dargestellt? Wie verschmolzen Kriminalfälle, fiktionale Schilderungen und künstlerische Motive zu tradierten Vorstellungen vom »weiblichen Verbrecher«? Wie änderte die NS-Justiz das Denken über weibliche Kriminalität? Wann und warum wurde Abtreibung zur Straftat? Das Ziel des Buches ist es, einen Überblick zu einem bislang vernachlässigten, weitreichenden Thema zu geben und dabei die Perspektive der Frauen herauszuarbeiten.

INHALT

- 7 **VORWORT**
- 11 **EINE GESCHICHTE DER WEIBLICHEN KRIMINALITÄT**
Jadwiga Kamola
- 23 **WAS WAR EINE KRIMINELLE / WAS WAR KRIMINALITÄT
IM 19. JAHRHUNDERT?**
Marcus B. Carrier
- 37 **KRIMINELLE PHYSIOGNOMIK**
**Darstellungen von Frauen* in der Physiognomik
und in der Kriminalanthropologie**
Jadwiga Kamola
- 59 **»DAS GEBÄUDE DER KRIMINALANTHROPOLOGIE IST ERRICHTET«**
Kriminelle Frauen* bei Pauline Tarnowsky
Jadwiga Kamola
- 75 **DIE BIBLISCHE JUDITH – KEINE FRIEDFERTIGE FRAU**
Bettina Uppenkamp

Erste Auflage
Verbrecher Verlag Berlin 2023
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2023
Gestaltung: Christian Walter
Satz und Einbandillustration: Miriam Bauer
Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-95732-554-9

Printed in Germany

VORWORT

Was ist die Wahrheit? Ist die Beweislage eindeutig? Sind die Angeklagten schuldig? Ermittler*innen, Strafanwält*innen und Richter*innen beschäftigen sich tagtäglich mit diesen Fragen. Kriminalfälle werden mit wissenschaftlichen Methoden aufwändig untersucht und in Strafprozessen verhandelt. Am Ende ergeht ein Urteil, das für die Beschuldigten häufig existenzielle Bedeutung hat. Irren ist menschlich und Justizirrtümer sind nie ganz ausgeschlossen. Doch nicht immer sind es Ermittlungsfehler, die zur Verurteilung Unschuldiger führen.

Im vorliegenden Begleitband zur Ausstellung »Criminal Women. Eine Geschichte der weiblichen Kriminalität« gehen die Autor*innen der bisher wenig beachteten Perspektive der Frau als tatsächliche und als vermeintliche Täterin nach. Ausgangspunkt bildet das 19. Jahrhundert, in dem neue wissenschaftliche Erkenntnisse und technologischer Fortschritt einen objektiveren Umgang mit Kriminalität ermöglichen sollten. Bei der Ursachensuche für kriminelles Verhalten durch vornehmlich männliche Wissenschaftler wurden aber auch Theorien populär, die zu wenig statistisch untersucht und verifiziert wurden. Sie gelten heute als widerlegt, führten aber im 19. und 20. Jahrhundert zur Kriminalisierung von Frauen und Randgruppen. Ausstellung und Begleitband laden dazu ein, diese Entwicklungen, ihre Rezeption in Kunst und Literatur und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen bis heute nachzuvollziehen.

Dr. Sabine Becker, Marcus Carrier, Dr. Jadwiga Kamola, Frauke Steinhäuser, Prof. Dr. Bettina Uppenkamp und Dr. Kerstin Wolff danke ich für ihre wertvollen Beiträge zu unserem Begleitband. Auch Ksenija Chochkova Giese und dem Team des Museums LA8 sei für den Begleitband

99 **ABBILDUNGSTEIL**

131 **DIE KRIMINALISIERTE KÜNSTLERIN IN DER NS-ZEIT**

**Zeichnungen von Eva Schulze-Knabe aus dem Nachlass
Eva Schulze-Knabe und aus der Sammlung Frieder Gerlach**

Sabine Becker

147 **»IHR TREIBEN WAR DERART AUFFALLEND UND KOKETT ...«**

**Zur Kriminalisierung unangepasst lebender
Frauen* im Nationalsozialismus**

Frauke Steinhäuser

161 **FRAUEN ALS VERBRECHERINNEN WIDER WILLEN**

Die Regelung der Abtreibung seit 150 Jahren

Kerstin Wolff

173 **BIOGRAFIEN DER AUTOR*INNEN**

175 **ENGLISH ABSTRACTS**

und die Organisation der Ausstellung herzlich gedankt. Für die Unterstützung seitens des Verbrecher Verlages durch Jörg Sundermeier und Kristine Listau möchte ich mich ebenso herzlich bedanken. Unser Dank gilt außerdem Miriam Bauer für die Grafik.

Unsere Ausstellung wird ermöglicht durch die großzügigen Leihgaben von zahlreichen, namhaften Museen und Stiftungen. Diesen möchten wir ganz herzlich danken – ohne sie wäre diese Ausstellung nicht möglich gewesen:

Dr. Marion Ackermann, Astrid Nielsen, Albertinum, Skulpturensammlung, Galerie Neue Meister, Dresden
Thomas Bauer-Friedrich, Dr. Barbara Leven, Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)
Lydia Benecke und Elyes Mahfoudhi
Dr. Annette Bossmann, Ulrike Müller, Stiftung Stadtmuseum Berlin
Dr. Andreas Büttner, Städtisches Museum Braunschweig
Davide Dutto, Turin
Dr. Iris Edenheiser, Marita Gottsmann, Deutsches Hygiene Museum Dresden
Dr. Andrea Genest, Sabine Röwer, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Prof. Dr. Anna Greve, Dr. Karin Walter, Focke Museum, Bremer Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte
Prof. Dr. Raphael Gross, Matthias Struch, Karen Klein, Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin
Werner Heegewaldt, Meike Herdes, Nadja Bender, Florian Bielefeld, Akademie der Künste, Berlin
Timo Heiler, Richard-Ziegler-Stiftung Calw, Städtische Museen
Prof. Dr. Alexander Klar, Kazusa Haii, Hamburger Kunsthalle
Dr. Thomas Kosche, TECHNOSEUM – Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim
Dr. Günter Lang, Universität Tübingen, Physikalisches Institut Medizinhistorische Sammlung, Dr. Horst Haferkamp, Kassel

Prof. Silvano Montaldo, Cristina Cilli, Nadia Pugliese, Museo di Antropologia criminale »Cesare Lombroso«, Turin
Susanne Opfermann, Strafvollzugsmuseum Ludwigsburg
Dr. Everardus Overgaauw, Felicitas Rink, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
Ernestine Reeckmann, Dresden
Dr. phil. Thomas Röske, Dr. Ingrid von Beyme, Ingrid Litzinger, Sammlung Prinzhorn, Universitätsklinikum Heidelberg
Andrea Schneider, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Stuttgart
Mike Stenzel, Polizeihistorische Sammlung Berlin
Aleksandra Waliszewska, Warschau
Dr. Rainer Wandel, Sammlung Frieder Gerlach, Konstanz
Frank Wiegand, Polizeimuseum Hamburg
Prof. Dr. Moritz Wullen, Frau Katrin Käding, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
Barbara Yelin, München

Moritz Grenke

Vorstand der Grenke-Stiftung

EINE GESCHICHTE DER WEIBLICHEN KRIMINALITÄT

Jadwiga Kamola

Frauen*¹ und Kriminalität – das hört sich zuerst widersprüchlich an. Stellt doch diese begriffliche Verbindung gängige Vorstellungen von Weiblichkeit und von Kriminalität in Frage. Frauen* werden traditionell Eigenschaften wie Mutterschaft, Liebe und Wohlwollen zugeschrieben. Gewalt, Eigennutz, Skrupellosigkeit, angeblich männliche und kriminelle Qualitäten, gehören nicht dazu. Und doch sind laut der aktuellen Kriminalstatistik des Bundeskriminalamts Frauen mit circa 25 % an der Gesamtkriminalität beteiligt.² Warum wissen wir trotz dieser Tatsache so wenig über diese Straftaten, ihre Hintergründe und die Frauen*, die diese Straftaten begehen?

1 Wir widmen uns vor allem der historischen Sicht auf das Frausein und verwenden den Genderstern, um für den Begriff als Zuschreibung und zugleich für dessen Facettenhaftigkeit zu sensibilisieren. Während die dominierenden, wissenschaftlichen und öffentlichen Diskussionen im 19. Jahrhundert und am Anfang des 20. Jahrhunderts, vor allem im Nationalsozialismus, den Begriff als einen streng binären mit klaren Rollenzuweisungen als Hausfrau und Mutter definierten, versuchen wir die Dimensionen des Frauseins aus der Perspektive der betroffenen Personen zwischen binär, non-binär, trans und queer zu verstehen. Die historische Forschung weist zu diesem Zeitpunkt noch Lücken auf, es ist aber davon auszugehen, dass diese Vielfalt existierte und besonders in kriminologischen Kontexten geächtet wurde. In Fällen, in denen wir nicht gendern, gehen wir davon aus, dass es sich um cis-Identitäten handelte.

2 Damit lag die Gesamtkriminalität im Jahr 2020 bei 1.969.617 mit 1.481.252 männlichen und 488.365 weiblichen Tatverdächtigen. Siehe Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, *Polizeiliche Kriminalstatistik 2020, Ausgewählte Zahlen im Überblick*, Berlin 2021, S. 34. Die Kriminalpsychologin Lydia Benecke betont deutlich höhere »Dunkelziffern«, da Straftaten von Frauen*, beispielsweise auf der Seite der Opfer, nicht als solche wahrgenommen werden. Online abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=JsMik2eLfRY>, Minuten 8:30–9:35, 13:23–14:07 [letzter Zugriff: 31.11.22].